Brüder

das letzte Kapitel ist da

Von Mono-chan

Kapitel 11: Abend

„So was bescheuertes!“, schimpfte Sanae leise vor sich hin. „Es war eine doofe Idee, in diesen Film zu gehen!“

„Nein, war es nicht, wie oft noch! Es hat mir nichts ausgemacht.“

„Trotzdem hätten wir uns alle mehr drüber informieren müssen!“

„Sanae, zerbrich dir nicht so den Kopf darüber, es ist in Ordnung. Ich kann Film und Realität trennen, mir geht's gut.“

„Den Eindruck habe ich aber nicht!“ Sanae hakte sich bei ihm unter und schmiegte sich beim Laufen an seinen Arm. „Du bist schon wieder so still, die ganze Zeit!“

Tsubasa schwieg. Die Ablenkungstaktik war ziemlich nach hinten losgegangen. Der Film hatte sich als ein Thriller entpuppt, an für sich noch kein Problem. Aber als der Hauptdarsteller gegen Ende von dem psychopathischen Bösewicht entführt und beinahe umgebracht wurde, war die Sache etwas unangenehm geworden. Tsubasa log Sanae nicht an, er konnte Film und Realität durchaus trennen, und es hatte nicht viele Parallelen zwischen seiner eigenen Erfahrung und dem Leinwand-Geschehen gegeben, aber dennoch hatte er das Kino mit gemischten Gefühlen wieder verlassen – aber eher, weil es ihm nicht gelungen war, dieses paranoide Gefühl zu verdrängen. Und natürlich war das nicht besser geworden, als er gesehen hatte, dass der rote Opel immer noch auf dem Parkplatz stand.

„Tsubasa?“

Sanaes Stimme riß ihn aus seinen Gedanken, und er blickte sie leicht verwirrt an.

„Was?“

„Hast du mir überhaupt zugehört?“ Sanae seufzte. „Ich habe dich gefragt, ob ich bei dir übernachten darf.“

„Da musst du nicht um Erlaubnis fragen, das weißt du doch.“

„Ja, ich dachte nur, mit Daichi, und.... Was hast du denn?“

Ein rotes Auto war an ihnen vorbei gefahren, und Tsubasa hatte sich automatisch halb umgedreht.

„Nichts – ich dachte nur, ich hätte jemanden gesehen....“, meinte er mechanisch und wußte nicht, ob er erleichtert sein sollte, dass der Wagen dieses Mal kein Opel gewesen war. Sanae musterte ihn skeptisch.

„Was ist los mit dir? Du....“ Sanae brach ab und seufzte dann frustriert, beschloss aber, es vorerst auf sich beruhen zu lassen – zumindest, bis sie in Tsubasas Zimmer waren.

„Ich muss noch kurz nach Hause und auch meinen Eltern Bescheid sagen, dass ich bei dir bleibe. Kommst du noch mit?“

„Klar.“

Eine knappe Stunde später verschwand Sanae im Haus der Ozoras im Bad, um sich bettfertig zu machen. Tsubasa dagegen stand in seinem Zimmer am Fenster und blickte wieder nach draußen. Der Opel war nicht da..... Er seufzte und wandte sich um. Also doch Paranoia – oder nicht? Das ungute Gefühl wollte auf alle Fälle nicht verschwinden. Es klopfte leise, dann wurde die Tür geöffnet und seine Mutter linste in den Raum. Sie lächelte.

„Ah, habe ich doch richtig gehört, dass du nach Hause gekommen bist. Sanae ist auch da? Ich habe ihre Schuhe gesehen.“

„Ja, sie ist gerade im Bad.“

„Schön.“

Frau Ozora betrat den Raum ganz. In der Hand hielt sie einen Brief, den sie auf den Schreibtisch legte. „Der war heute für dich im Briefkasten.“

„Danke.“

Frau Ozora stutzte. „Was ist denn mit dir los? Alles in Ordnung?“

„Ja, sicher.“

Seine Mutter schwieg, dann kam sie vollends zu ihm hinüber, bevor sie ihn kurzerhand umarmte.

„Du weißt, dass du immer zu uns kommen kannst, wenn es Probleme gibt, oder?“, meinte sie leise. „Daran hat sich nichts geändert.....“

Tsubasa lächelte schwach. „Ja, das weiß ich. Danke. Aber es ist wirklich alles okay.....ich bin glaube ich immer noch müde, das ist alles. Und die letzten Tage ist viel passiert....“

„Ja, da hast du wohl recht.“ Seine Mutter lächelte ebenfalls. „Dann solltest du nicht mehr allzu lange wach bleiben. Schlaf gut.“

„Du auch.“

Frau Ozora lächelte wieder, dann gab sie ihm einen kurzen Kuss auf die Stirn und verließ das Zimmer. Mit einem leisen Klicken fiel die Tür ins Schloss, und Tsubasa war wieder alleine. Sanae duschte anscheinend gerade, man konnte das leise Rauschen des Wassers hören. Tsubasa spürte, dass er allmählich wirklich müde wurde, er fühlte sich richtig ausgelaugt. Kein Wunder, er hatte nahezu den ganzen Tag unter Spannung gestanden und überall nach roten Opeln gesucht..... Hoffentlich konnte er wenigstens schlafen. Zum Glück war Sanae da....vielleicht sollte er nachher doch mit ihr reden, aber er wußte nicht einmal, wie er erklären konnte, was hier passierte. Was war denn eigentlich passiert? Er sah eine komische Gestalt im Regen, die genauso gut ein einfacher Passant sein konnte, er sah dasselbe Automodell mehrmals am Tag.....eigentlich harmlos. Nur der Stein und die kaputte Scheibe – die ließen sich nicht so einfach erklären. Game Start... Tsubasa fröstelte unwillkürlich, und um sich abzulenken, ging er zum Schreibtisch hinüber und hob den Brief auf. Anscheinend war er per Hand eingeworfen worden, er besaß keinen Absender und keinen Poststempel, nur seine Adresse war aufgedruckt worden. Verwundert riß er den Umschlag auf. Als er den Inhalt heraus zog, segelte ein kleines Stück Papier auf den Boden. Tsubasa konzentrierte sich zunächst auf den Rest. Es schien ein Stück aus einer Zeitung zu sein.... Als er erkannte, was er da in der Hand hielt, wurde ihm kalt. Es war ein Zeitungsartikel, der über die Gerichtsverhandlung und die Entführung berichtete, es war sogar ein Foto von Kenji abgedruckt – zwar mit einem Balken über den Augen,

aber Tsubasa erkannte ihn trotzdem sofort. Er bückte sich und hob mechanisch das Papier auf, dass auf den Boden gefallen war. Es war dieselbe Schrift wie gestern.....

Enjoyed it??